

# LE POULAIN DE PÉZENAS

Die  
Huchmans  
Edition



Die  
Huchmans

# Die Hochmans

© LES HIRONDELLES 2007  
— PÉZENAS —

Claude Chevalier  
Christoph Pitz

3, Av. Louis Montagne  
F-34120 Pézenas  
Tel. +33 (0)467 903397

Als wir nach Hause kommen, hat die Dämmerung längst eingesetzt. Nacheinander springen wir unter die Dusche und unterziehen uns der Ganzkörperwäsche bis in die letzten Poren hinein. Bei mir ist dreifache Haarwäsche angesagt. Die klebrigen Klamotten kommen bis hin zu den Turnschuhen komplett in die Waschmaschine. Jawohl, auch die Schuhe! Nach dem Trocknen sind sie nun wieder blitzblank wie neu.

Dies also war die Geschichte vom Karneval in Südfrankreich, der – wie ich finde – noch ganz ursprünglich begangen wird.

Nächstes Jahr bin ich besser vorbereitet.



die Zeremonie zuständig ist und er verkündet: „J'ai un client“ (*ich habe einen Kunden aufgetan*). Man eilt flink herbei, stemmt einen großen Holzbottich vom Karren und bedeutet mir da reinzusteigen und in die Hocke zu gehen. Der Boden ist zentimeterdick mit Wein angefüllt. Dann geht's ganz schnell und heftig und vor allem süffig zu. Ich bekomme von überall her mit Wein durchtränkte Putzlappen durch das Gesicht und über den Kopf gezogen; der Weinbauer spricht zeremonische Worte. Zusammen mit dem Mehl fühlt sich jetzt alles reichlich pappig an. Wunderbar. Abschließend muss ich ein altes Gedicht über den Wein der Region durch das Megaphon rezitieren und darf wieder aus dem Bottich aussteigen. Applaus der Umstehenden. Jetzt also habe ich es endlich geschafft: ich bin Piscénois! Ein Frau sagt zu mir, dass es eine sehr schöne Taufe gewesen sei und eilt zum Holzbottich, um hinein zu steigen.

Ich sehe meine Leutchen nicht und finde sie erst 50 Meter weiter, weil die Pauline gar nicht mit ansehen wollte, wie ihr Papa so zugerichtet wird. Dafür aber ist sie ganz fasziniert von dem Schaum und schafft es zusammen mit den anderen Mädchen immer wieder welchen aufzutreiben, um damit Autoscheiben zu waschen.

So geht das also stundenlang. Mehr und mehr gerät die tanzende und singende Bevölkerung in eine regelrechte Trance, bis das Fohlen irgendwann wieder durch das Rathaus für ein Jahr verschwindet, und sich alles fröhlich zerstreut.



## Le Poulain de Pézenas

Das mit dem Fasching und der sogenannten närrischen Zeit ist so eine Sache. Normalerweise sage ich dazu stets, dass ich mir immer ganz gerne selbst aussuche, wann ich lustig sein mag und wann nicht. Die Faschingsumzüge habe ich als Kind besucht, um maximal viele Bonbons zu fangen. Im Saarland haben wir die damals „Guzzier“ genannt. Später als Papa bin ich dann in Würzburg zum Faschingsumzug gegangen, damit meine Kinder Bonbons fangen konnten. Das ging sich meistens dahingehend aus, dass mein Frederik mich anwies, ihm dieses oder jenes Wurfgeschöß einzufangen. Die hat er dann sehr gerne als „seine“ Trophäen präsentiert. Na ja, was soll's. – Alles in allem läßt sich festhalten, daß ich ein ausgemachter Faschingsmuffel bin. Ausnahme blieb bis zuletzt jedoch die entsprechende KiGa-Veranstaltung, denn da durften wir Eltern für unsere Kinder zum Ende hin alljährlich ein kleines, selbst inszeniertes Theaterstück aufführen. Und das war nun wirklich ein Spaß und keine verordnete Lustigkeit.

Nun hat mich das Leben mittlerweile in den Süden Frankreichs geführt, und wenn man also aus deutschen Faschingslanden hierher kommt, rechnet man wirklich nicht mit dem Carneval um diese gewisse Jahreszeit herum. Kurzum, ich bin eigentlich davon ausgegangen, daß ich diesbezüglich meine Ruhe haben würde. Im Prinzip stimmt das auch. Das Languedoc ist eine Gegend, in der sich die Leute die Narretei ersparen und statt dessen lieber ganzjährig ihren roten Wein trinken,

fantasiereich essen und dabei auch recht fröhlich sein können. Jetzt aber kommt's, ihr denkt es euch schon, ausgerechnet hier in Pézenas ist die Ausnahme zu Hause und am Faschingsdienstag, dem französischen „mardi gras“ (fetter Dienstag) gerät das ansonsten beschauliche Städtchen für einige Stunden wortwörtlich ganz aus dem Häusschen.

Oh là là, ich habe nicht schlecht gestaunt, denn das örtliche Ereignis kam ziemlich plötzlich und sowieso unerwartet über uns.

Zunächst einmal war ja über die angeblich närrischen Tage alles ruhig. Hätten meine Kinder mir nicht gesagt, daß Fasching ist, ich hätte es wohl nicht wahrgenommen. Erst am Rosenmontag deutete sich etwas an. Da nämlich stehe mit Paulinchen, die ihre Winterferien bei uns verbrachte, an der Kasse beim Lidl (genau: gibt's hier alles. Aldi und McDonalds sind auch da) und vor uns kaufen ein paar Jungs – kaum 15 oder so – dosenweise Rasierschaum, was wir natürlich ganz ulkig finden. Alors, bei nächster Gelegenheit machten wir uns dazu schlau und hörten so von einer alten Geschichte aus Pézenas, die in Tradition und Brauchtum übergegangen ist:

*Im 13. Jahrhundert war Ludwig IX, genannt der Heilige, König von Frankreich. Die Zeit der großen Kreuzzüge war eigentlich längst vorbei, doch Ludwig war gar so fromm, dass er der inneren Berufung seines Lebens, nämlich der Christenheit das heilige Land zu erhalten, einfach nicht dauerhaft widerstehen konnte, in dem er sich etwa auf das Sammeln besonders exponierter Reliquien wie z.B. der Dornenkrone Jesu beschränkte.*

rieche es nämlich so (!) ..., und schon habe ich ein übelriechendes Beutelchen im Gesicht. Des weiteren findet man hier immer wieder Kondome, gefüllt mit irgendetwas Glibberigem, die einem über die Schulter streichen. Die hängen an langen Angelstöcken und stehen wohl auch für irgendetwas. Höhepunkt ist ein echter Tintenfisch, der sich schon einmal ganz unvermittelt in den Nacken setzt. Der Weinbauer stimmt via Megaphon alte patriotische Lieder aus der Region an. Auch in Occitanisch, wie ich vermute. Ich verstehe sowieso nichts und hole mir am Karren einen Becher Wein.

Gelegentlich hält alles im Tanz und Gesang inne, weil das Fohlen Durst hat. Idealerweise geschieht das vor Gaststätten, die das von allen geliebte Tier mit reichlich Alkoholischem versorgen. Auch die Majorettes und Trommler bekommen etwas.

Das sind die Momente, zu denen man wieder verstärkt die Kids der Stadt sieht, wie sie einander kreischend hinterher jagen und sich mit Schaum einseifen. Aber auch Autos, Fenster und Haustüren werden ordentlich verschmiert. In den Schaum sind nicht selten die Buchstaben „SP“ geschrieben. Das bedeutet ‚Stade Piscénios‘ und ist ein Bezug auf die örtliche Rugbymannschaft, aber auch ein Hinweis darauf, bei welcher Bevölkerungsgruppe der Rasierschaum so hoch im Kurs steht.

Während einer solchen Pause kommt jener Feldarbeiter zu mir, der mir den Becher Wein aus dem Fass gezapft hat, und meint, dass ich mich als Neubürger taufen lassen müsse. Natürlich hat er mich geschickt als Ausländer erkannt. Ich gehe mit zum Weinbauern, der für

Einwohner bewegt sich im Takt des Fohlens.

Eine ganze Weile lang gehen und tanzen wir vor dem Fohlen her, nachdem der Zug auch uns aufgesogen hat. Hier sind wir in der Nähe der Majorettes und einiger skuriler Figuren wie etwa einem kleinen Grüppchen Titanic-Überlebender oder einem gallischen Hahn ganz in gelb. Upps !! Bin ich gerade mit einer Ladung Mehl beworfen worden? Ich habe keine Ahnung, wo das herkam. Die Claude weißt darauf hin, dass wir zu dunkel verkleidet sind. Heute ist man in Pézenas besser ganz in weiß auf der Strasse. Wenn nicht, dann wird man eben nachgeweißelt. Sie hat auch schon etwas abbekommen, obwohl ich gerade den Eindruck habe, dass ihre Schüler sich an sie möglicherweise nicht so sehr herantrauen und sich dafür eben an mich halten.



Der Zug wiegt sich im Tanz durch die Strassen. Wir lassen das Fohlen vorbei und reihen uns am hinteren Ende wieder ein, um zeitweise ein wenig aus dem Trubel herauszukommen. Da gibt es jetzt ganz andere Figuren um den Karren mit dem Weinstock herum. Den Weinbauer, Weinbergarbeiter, einen Wurm, der die Reben frisst, Fischer und sowieso noch einige Phantasiegestalten. Der Wurm erzählt mir eine ergreifende Geschichte darüber, dass er doch kein Schädling, sondern sehr nützlich sei. Durch ihn erst schmecke der Wein und er hält mir eine wohlriechend parfümierte Feder unter die Nase. Anderenfalls

*Im Frühjahr des Jahres 1248 war es dann soweit. Ludwig versammelte sein Kreuzfahrerheer zum 6. Kreuzzug im Languedoc, von wo (Aigues Mortes am Rande der Camargue) aus er sich nach Zypern einschiffen würde. Während dieser Zeit der Versammlung nahm Ludwig selbst Quartier in Pézenas und machte den Ort zu einer „Königsstadt“ mit entsprechenden Vergünstigungen wie etwa dem Marktrecht. In der Folge erlebte Pézenas mit der Ansiedelung bedeutender Handelshäuser und dem Kunsthandwerk, für das es noch heute bekannt ist, eine regelrechte Blütezeit.*

*Als nun aber die Zeit des Aufbruchs nahte, begab es sich dass des Königs Lieblingsstute trächtig war und ein Fohlen (frz. poulain) erwartete. Die Einwohner der Stadt versprachen dem König, gut auf sein geliebtes Pferd und das Fohlen Acht zu geben, während er im Heiligen Land die Ungläubigen bekämpfte.*

*Und so geschah es! Die Stute brachte ein gesundes, sehr munteres Fohlen zur Welt, das die Bürger von Pézenas sogleich in ihr Herz schlossen. Sie hegten und pflegten es. Das Fohlen wuchs heran und gedieh prächtig. Schon bald sprang es überall in Stadt und Umgebung herum und erfreute Mensch und Tier.*

*Eines Tages dann gerieten eine junge Wäscherin und ihr armer Geliebter beim heimlichen Stelldichein am Waschplatz des Flusses, der Peyne, in grosse Not, als eine plötzliche Flut aus den Bergen das Pärchen überraschte und die Wäscherin aus den Armen des jungen Mannes riss. Als das Fohlen der königlichen*

*Stute, das gerade auf einer nahen Wiese graste, dies sah, zögerte es nicht und stürzte sich beherzten Mutes in die Fluten. Es gelang der Wäscherin, sich auf den Rücken des jungen Pferdes zu ziehen, welches sie so aus dem Wasser rettete und ans sichere Ufer zurücktrug.*

*Als die Bürger der Stadt nun von der wundersamen Errettung ihrer Wäscherin durch das Fohlen erfuhren, kamen sie alle herbeigelaufen und feierten das Pferd des Königs. Tanzend und singend zogen sie stundenlang durch die Strassen der Stadt. Die Kaufleute ließen vor Freude die leckersten Früchte für das heldenhafte Tier und Münzen für die Wäscherin aus den Fenstern der reichen Handelshöfe werfen.*

*Eines Tages schließlich kehrte König Ludwig von seinem freilich erfolglosen Kreuzzug nach Pézenas zurück und zeigte sich sehr zufrieden damit, wie gut die Einwohner für seine Lieblingsstute und ihr Junges gesorgt hatten. Er hörte von der tapferen Tat des mutigen Fohlen und schenkte es daraufhin der Stadt. Fortan lebte es in den Stallungen des Rathauses und war viele Jahre lang der ganze Stolz der Piscinois, wie sich die Einwohner von Pézenas selbst bezeichnen.*

*Einmal im Jahr wurde nun an den Aufenthalt des Königs und sein wahrhaft königliches Geschenk mit einem Festumzug erinnert. Die Bürger kamen sämtlich im weißen Kittel einer Wäscherin und Wäschezubern vor das Rathaus und nahmen das zu einem stattlichen Pferd herangewachsene Fohlen in Empfang, welches*

Faß darauf. Eine Aktion, die sich mit regionaler Kultur, Landschaft und Lebensweise im Languedoc befaßt, aber dazu etwas später mehr.

Das Fohlen von Pézenas ist im Jahr 2007 nicht etwa ein verzierter und thematisch gestalteter Wagen, wie man das von den deutschen Faschingsumzügen her kennt. Nein, das Fohlen ist ein zweimal über die Köpfe der Leute aufragendes Pferdegestell, das, bedeckt mit königsblauem Tuch und Lilie, von einer Reihe starker Männer getragen, nein, man muß sagen, animiert und getanzt wird. Auf ihm sitzen zwei Puppen in Lebensgröße. Vorn die Wäscherin ganz in weiß und hinten ihr Geliebter in schwarz und mit Zylinder. Man wundert sich immerzu, daß die Beiden das Treiben anstandslos mitmachen und nicht herunterfallen. Das Fohlen wiegt seinen Kopf permanent im Rhythmus des Geschehens und ist sogar in der Lage seinen Hals meterweit vorzurecken, wenn es unter dem Fenster oder Balkon eines Hauses stehen bleibt, um eine gute Gabe für die Wäscherin zu erbitten. Bei einem Faschingsumzug, so wie ich ihn bisher kannte, steht man am Straßenrand und läßt die diversen Garden und Wägen der Karnevalsvereine an sich vorbeiziehen. Ganz anders hier. Sobald das Fohlen am Publikum vorbeikommt, nimmt es dasselbe tanzend mit auf seinem Zug durch die Stadt. Immer wieder vor und zurück und zur Seite und auch im Kreise tänzelnd. Die mehr und mehr anschwellende Menge mitziehender



dentlich einzuseifen. Ich beginne zu verstehen, hier wird also gründlich waschend gefeiert, das ganze Treiben scheint überhaupt nicht bössartig zu sein, auch wenn es heftig aussieht. Es ist ein gemeinsames Verständnis über diesen Spaß, der gewisse Grenzen nicht überschreitet. Ich beobachte das an diesem Tag noch öfter, ... will jedoch jemand das nicht, was mit ihm gemacht wird, lässt man zumeist davon ab. Könnte es sein, dass die weißen Kittel und der Rasierschaum für den Berufsstand der Wäscherin stehen?

Wir beschließen, uns einen Weg durch die Menge zu bahnen, um das Fohlen mit unseren Kindern an einer etwas ruhigeren Stelle zu erwarten. Den Boulevard ein wenig aufwärts finden wir ein geeignetes Plätzchen und weitere Bekannte, die ebenfalls mit Kindern gekommen sind, um dem Spektakel beizuwohnen bzw. um daran teilzuhaben, wie sich noch herausstellen sollte.

Jetzt läßt die Menge wie auf ein unsichtbares Signal hin einen 15 – 20 Meter breiten Korridor in der Straßenmitte frei. Wenige Minuten später hören wir zunächst die Trommeln und einen rhythmischen Gesang dazu, von dem ich natürlich nichts verstehe. Und dann ist plötzlich auch das Fohlen zu sehen. Hoch aufragend über einer kleinen Schar Weiß-Gewandeter, die es direkt umgeben und aus der Ferne auf ihren Schultern hin und her zu wiegen scheinen, bewegt es sich im Rhythmus der Musik auf und ab und hin und her zur Seite sowie auch vor und zurück tänzelnd den Boulevard hinab. Vorneweg ein kleiner Trupp sehr munterer Majorettes, dazu einige Trommler in der Menge verteilt und hintendrin ein gezogener Karren mit einem sehr großen, kunstvoll gestalteten Weinstock und dem zugehörigen

*stolz die Wäscherin und ihren Geliebten auf seinem Rücken trug. Tanzend und singend und sich gegenseitig fröhlich waschend bewegte sich der Zug bis zur Abenddämmerung durch die Straßen und Gassen der Stadt. Schon bald verlangte es die Tradition, dass die reichen Kaufleute neben dem Futter für des Fohlen auch der Wäscherin Geld zusteckten. Das zuvor arme Paar konnte heiraten und wurde zu angesehenen und wohlhabenden Bürgern, denn der ehemals heimliche Geliebte der Wäscherin besaß ein gerüttelt Maß an kaufmännischem Geschick.*

Soweit also zur Legende. Der König, die Waschfrau und das Fohlen sind natürlich schon lange gestorben, aber seit nunmehr über 750 Jahren feiern die Bewohner von Pézenas jährlich einmal ihr königliches Fohlen, dessen Erscheinen untrennbar mit dem Aufstieg zur Markt- und Handwerksstadt verbunden ist. Immer am Faschingsdienstag, dem französischen „Mardi Gras“.

Nachdem wir nun die Geschichte des Fohlens gehört hatten, durften wir uns gerade als Neu-Bürger das große Ereignis natürlich nicht entgehen lassen. Faschingsmuffelei hin oder her.



Wir verkleideten uns ein wenig. Paulinchen, dem Anlass sehr angemessen als mittelalterliche Prinzessin, die Claude als schwarze Katze und ich als Schäfer mit etwas Kajal unter den Augen oder so.

Los geht's!

Auf dem fünfminütigen Fußweg in die Stadt hinein sagt die Claude immer wieder etwas über Mehl und weiße Kittel, auch dass wir aufpassen müssen, nicht zwischen die Jugendlichen zu geraten. Was meint sie nur? Na ja, das mit den Kids ist klar; die feiern und trinken an so einem Tag natürlich. Da geht es dann etwas wilder zu. Die Claude ist schließlich Lehrerin und viele der Kids sind ihre aktuellen oder ehemaligen Schüler. Ihre Schwägerin begleitet uns mit Tochter und Nichte; die Mädchen sind so in Paulines Alter, ein bisschen jünger. Sie fragt, ob ich das Poulain schon einmal gesehen habe. Ich verneine und sie lässt ein fröhliches Kichern hören.

Tatsächlich sehen wir verstreut auf unserem Weg Menschen in langen weißen Kutten. Sind wohl zumeist alte Nachthemden aus Omas Zeiten. Wir treffen, unsere Gasse heraufkommend, zunächst auf den Markt. Hier in Pézenas ist das ein sanft ansteigender Boulevard mit breiten, baumbestandenen Bürgersteigen zu beiden Seiten. Einige hundert Meter lang und eingefasst von den repräsentativsten Handelshäusern der Stadt in der alten Zeit. Ganz entfernt so eine Art Champs Elysées in Kleinausgabe. Am unteren Ende ein Platz mit Brunnen, da findet man zum Wochenmarkt die Blumen- und Gemüsestände. Zum oberen Ende hin öffnet sich auch wieder ein Platz, der aber als Autostrasse missbraucht wird. Gegenüber ein kleiner Park mit einem Mahnmal zu Weltkrieg I. Könnt ihr es Euch vorstellen? Unnötig zu betonen, dass der Himmel ziemlich blau ist und die Sonne überwiegend scheint.

Wir biegen am unteren Ende um die Ecke, nur ein paar Meter vom Brunnen entfernt. In der Gasse war es

gerade noch ruhig und beschaulich, nun blicken wir auf ein Meer von überwiegend Weißkitteln (ansonsten gleich sehr bunt mit z.T. sehr phantasievollen Kostümen und kunstvollen Masken, die bestimmt nicht im Kaufhaus erstanden wurden), die grobe Ausrichtung der Menge orientiert sich den Marktboulevard hinauf. Von dort wird das Fohlen kommen!

Einstweilen aber sind wir ganz unvermittelt unter die Jugendlichen des Ortes geraten, denn die geben sich rund um den Markt ihr vorläufiges Stelldichein. Am Stadtbrunnen herrscht tumultartiges Treiben. Weiße und nicht selten zur Unerkennbarkeit geschminkte Gestalten kreischen, schreien und lachen sich in Rage. Sie rennen wild gestikulierend durcheinander und versuchen sich möglichst umfassend mit Rasierschaum einzuseifen. Höhepunkt unserer Beobachtung: ein paar

Jungs haben ein Mädchen eingefangen und werfen es in hohem Bogen in das ausladende Brunnenbecken. Es klatscht, das Mädchen taucht vollständig unter und steigt dann klitschnass aus den Fluten (wohlgemerkt, es ist der



20. Februar!!). – Ich nehme meine Pauline für einen kurzen Moment fester an die Hand und denke wohl, dass sie mir bloß nicht unter die sprichwörtlichen Räder kommen darf in diesem überheftigen Treiben. – Das Mädchen schüttelt sich, kreischt kurz einen Fluch heraus und knutscht dann sogleich einen ihrer Peiniger ab, ... um ihm ihrerseits das Gesicht mit Rasierschaum or-